

## Fingerhakeln um Gebärdenswelt

Ingolstadt (DK) [REDACTED] (4) ist taub. Dass sie trotzdem Laute wahrnehmen kann, verdankt sie einem ins Ohr implantierten Gerät. Die Krankenkasse hat die Kosten für den Eingriff – mehrere Zehntausend Euro – übernommen. Dennoch gibt es einen Rechtsstreit. Es geht um „Tommys Gebärdenswelt“ – und knapp 250 Euro.

Mit ihrer Hörprothese ist die taube [REDACTED] immer noch hochgradig schwerhörig. Weil sie das implantierte Gerät in vielen Alltagssituationen nicht tragen kann, lernt sie zusätzlich Gebärdensprache. Die Kosten für ein spielerisches Lernprogramm landeten vor Gericht - Foto: Hauser

Die gute Nachricht vorweg: Als der DONAUKURIER bei der Kasse anruft und den Direktor der AOK Ingolstadt, Ulrich Resch, um eine Stellungnahme bittet, geht alles ganz schnell. Der Rückruf folgt keine halbe Stunde später: „Wir erkennen ‚Tommys Gebärdenswelt‘ als Hilfsmittel an und zahlen die Rechnung.“ Eine entsprechende Mitteilung gehe ans Sozialgericht München, wo der Fall verhandelt wird. Mit der DK-Recherche habe die Entscheidung nichts zu tun, heißt es. Vielmehr mit einem neuen Gutachten, das die Gebärdensprache für Tiara als medizinisch notwendig betrachtet.

Weil „Tommys Gebärdenswelt“ im Gegensatz zu der ungleich teureren Hörprothese im Hilfsmittelverzeichnis des GKV-Spitzenverbandes nicht vorkommt, hatte die AOK die Kostenübernahme abgelehnt. [REDACTED], [REDACTED] Eltern, legten Widerspruch ein. Als auch dies nicht zum Erfolg führte, nahmen sie sich einen Anwalt. Nach zwei gescheiterten Widerspruchsverfahren entschied das Sozialgericht zumindest, einen unabhängigen Gutachter einzuschalten.

„Tommys Gebärdenswelt“ ist eine computergestützte Möglichkeit, in kindgerechter Art und Weise die Gebärdensprache zu erlernen. Dies sei trotz Hörprothese, einem sogenannten Cochlea-Implantat, dringend notwendig, sagen [REDACTED] Eltern. „Es ist wichtig, damit wir mit ihr kommunizieren können.“ Denn ihre Hörprothese kann Tiara in vielen Alltagssituationen nicht tragen. Beim Duschen und Baden etwa, im Freibad oder in vielen Läden. Die elektrostatische Aufladung könnte einen Alarm auslösen. Oder noch schlimmer: [REDACTED] könnte einen Stromschlag bekommen.

Doch ohne Hörprothese ist die Kleine komplett gehörlos. Und selbst mit dem eingesetzten Gerät, das mit seinen Elektroden den Hörnerv stimuliert, ist sie noch hochgradig schwerhörig. „Surditas beidseits“, heißt die medizinische Diagnose. Als [REDACTED] geboren wurde und bereits erste Auffälligkeiten

zeigte, hieß es im Krankenhaus, das Mädchen habe Wasser im Ohr. Die Eltern sollten sich keine Sorgen machen. Vier Wochen später habe ein HNO-Arzt gesagt, dass das Kind normal höre. Doch je älter ■■■ wurde, umso mehr merkten die Eltern, dass etwas nicht stimmt. Nach einem wahren Ärztemarathon wurde schließlich in einer Spezialklinik in Großhadern festgestellt, dass das Kind taub ist. Selbst auf das stärkste Hörgerät hatte sie keinerlei Reaktion gezeigt. Ein Professor habe den Eltern gesagt: „Selbst, wenn ■■■ direkt neben einen Düsenjäger stehen würde, sie würde ihn nicht hören.“

Im März 2011 wurde ihr deshalb das Implantat eingesetzt. Mit „Tommys Gebärdenswelt“ lernt sie zusätzlich Gebärdensprache. Den Mädchen und Buben des ■■■-Integrationskindergartens hat sie schon ein paar Gebärden beigebracht.

Nicht die knapp 250 Euro sind es, die ■■■ auf die Barrikaden gebracht haben, sondern vielmehr die Begründungen für die ablehnende Haltung der Kasse in diversen Gutachten. Dass auch hörgesunde Menschen nicht in allen Situationen gleichmäßig kommunizieren könnten, sei in einem Gutachten des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen gestanden. Lerne ■■■ die Gebärdensprache, sei sie „doppelt versorgt“ und somit sozusagen besser gestellt als Gesunde, interpretiert die Mutter den entsprechenden Passus. „Es kann doch nicht sein, dass man so mit Menschen umgeht.“

Tatsächlich habe ■■■ durch ihre Hörbehinderung im Leben sehr viele Nachteile. So mussten ihre Eltern beispielsweise lange nach einem Kindergarten suchen, der sie aufnahm. „Viele haben abgelehnt.“ Wenn ■■■ in zwei Jahren in die Schule kommt, könnte es ähnlich sein. Dabei kommt die Kleine mit anderen Kindern bestens klar und scheint auch sonst sehr begabt. „Sie geht sogar in den Ballettunterricht“, erzählen die Hacht Kempers. Nur mit dem Hören klappt es leider trotz Hörprothese nicht richtig. So versteht ■■■ etwa statt „Turnen“ „Keule“. Es sei denn, sie hört das Wort in Gebärdensprache. Die lernt das Mädchen dank „Tommys Gebärdenswelt“ richtig schnell.

Von Ruth Stückle

Ingolstadt: Spielerisches Lernprogramm Hilfsmittel oder nicht? Jetzt lenkt die Kasse ein - Lesen Sie mehr auf:

<http://www.donaukurier.de/lokales/ingolstadt/Ingolstadt-Fingerhakeln-um-Gebaerdenwelt;art599,2849114#plx1632702804>